

Am Niederrhein angekommen

WZ Willich
06.07.21

Von Alexander Florié-Albrecht

Willich/Grefrath/Nettetal. Seit einigen Jahren engagiert sich die freischaffende Willicher Künstlerin Beate Krempe für Flüchtlinge. „2014 hat hier in Willich die Flüchtlingsarbeit gestartet, 2015 habe ich bei mir ein Flüchtlingsatelier gegründet“, erzählt Krempe, die auch Vorsitzende des Kulturforum Willich e.V. ist.

Aus dieser Arbeit resultierten viele Drähte zu Initiativen wie dem Arbeitskreis Fremde in der Stadt Willich e.V. (AKF), aber auch Kontakte in Richtung Nettetal und Grefrath - wie zu dem Förderverein Flüchtlingshilfe Nettetal e.V. und der Initiative Grefrath hilft mit ihrem Vorsitzenden Eckhard Klausmann.

Mitte August 2020 begannen diese Projektpartner aus Nettetal, Grefrath und Willich, gemeinsam an der Broschüre „angekommen“ und einer gemeinsamen Ausstellung zu arbeiten. Die Unterstützung für das mehrere tausend Euro teure Projekt erfolgte dabei aus dem Bundesprogramm „Demokratie jetzt“, wo man sich auf Ausschreibungen hin bewarb.

„Es ging uns darum, nach fünf Jahren mal ein Fazit zu ziehen und gute Geschichten zu erzählen“, erläuterte Krempe den Gedanken, der sie dazu veranlasste, dieses Projekt ins Rollen zu bringen. „Das Fremde macht ja immer Angst - aber nicht, wenn man gute Geschichten erzählt.“

Die Anfangsphase mit der Suche nach Wohnung, Job und

Schule für die Kinder sei irgendwie ähnlich. „Jede Geschichte hier ist für sich aber individuell“, sagt Krempe.

Man wollte „bewusst nicht über Flucht, sondern über das Ankommen in Deutschland“ erzählen, ergänzt Eckhard Klausmann von „Grefrath hilft.“ Es gehe „um die Erfolgsgeschichten“ - von den Anfängen, wie sie in die Unterkünfte zugewiesen wurden, bis zu dem Punkt, wo sie heute stehen.

Und so begannen die Partner, aktiv Flüchtlinge anzusprechen, die sie über die Jahre hinweg begleitet haben, ob sie bereit wären, sich von Krempe fotografieren zu lassen - und ob sie über ihre Erfahrungen in der neuen Heimat etwas erzählen wollen.

„Die Menschen sind stolz darauf, was sie geleistet haben!“

Am Ende waren es dann dreißig ehemalige Flüchtlinge und Flüchtlingsfamilien, die sich allesamt gerne für das Projekt zur Verfügung stellten - jeweils zehn aus den Ortschaften Willich, Grefrath und Nettetal.

„Wir haben die Gespräche in vierzehn Tagen zusammengestellt“, berichtet Eckhard Klausmann aus seinen Erfahrungen. Zunächst habe man natürlich gefragt, wer möchte. „Alle, die wir angesprochen haben, wollten dabei sein. Die sind auch alle irgendwo stolz darauf, was sie hier geleistet haben.“ Und das könne man auch in den optimistischen Bildern sehen.

Die Broschüre liegt jetzt in einer Auflage von 1000 Exemp-



Diese Bilder sind ein Teil der Ausstellung „Angekommen“, die nacheinander in Grefrath, Willich und Nettetal gezeigt werden.

Foto: Friedhelm Reimann

laren vor- ergänzt um ein Vorwort aller drei Bürgermeister und der NRW-Staatssekretärin für Integration, Serap Güler. Darüber hinaus wird es eine dazugehörige Ausstellung geben, die in allen drei beteiligten Kommunen zu sehen sein wird.

Den Auftakt macht in gut zwei Wochen Grefrath. Dort wird die Ausstellung „angekom-

men“ mit den Bildern und Texten der Flüchtlinge am 16. Juli um 19 Uhr in der Albert-Mooren-Halle in Oedt eröffnet. Unter anderem werden Magdalena Bartkowiaks Jugendtheater und der iranische Musiker Remin zu sehen sein. Am Samstag gibt es dann ab 14.30 Uhr einen großen Familientag mit Kreativangeboten und kostenlosen Leckereien, an dem sich das Grefrather

Mütter- und Familienzentrum aktiv mit beteiligt. Der Besuch findet unter Corona-Bedingungen statt.

Die Ausstellung soll anschließend im August im Zusammenwirken mit dem Willicher Arbeitskreis zwei Tage lang im kommunalen Gründerzentrum zu sehen sein - Familientag inklusive. Im September wird das Ganze im Rahmen der interkul-

turellen Woche in der alten Kirche in Lobberich der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Krempe hofft, dass Broschüre und Ausstellung einen Anstoß für weitere Kommunen geben, so etwas in ähnlicher Form an anderer Stelle anzugehen. „Ich würde mir wünschen, dass viele dieser Geschichten erzählt werden.“